

ner Frau so verschieden von aller andern Herrschaft, daß der Name von der Sache allein das Fürchterliche ausmacht. Die Herrschaft des Mannes über die Frau mus nicht seyn, wie des Herrn über sein Haus, wie des Verwalters über seinen Acker, sondern nach dem Ausspruch eines Weisen: Wie die Seele über den Leib, wie ein Paar gleichgestimmte Lauten, von denen, wenn die eine gespielt wird, die andere mitspielet.

Sechstes Capitel: Zum Besten der Jünglinge. Vorzüglich eifert der Verfasser wider den Abscheu vor rechtmäßigen Ehen und wider das Concubinat, das leider nur zu sehr unglücklicher Weise mehr Mode wird, und wozu wol oft, oft große Herren durch böse Exempel Anlas geben, oder es wenigstens nicht ernstlich genug verhindern können und verhindern, weil sie, wenn man zu manchem sagte: Wer unschuldig ist, der werfe den ersten Stein auf sie, sich eben so wegschleichen würden, wie von Christo die Pharisäer. Die schlechten Folgen des Concubinats, in Ansehung der Verbindung selbst, in Ansehung der Kinder, alles wird recht lebhaft geschildert. Am Ende, wenn du zwanzig Jahre von deinen Anverwandten abgezäunet gewesen, in der Kirche im Winkel gesessen, dich zur Beichte mit niedergeschlagenen Augen geschlichen, weil jeder wuste, was du beichten würdest, am Ende, wenn du mit deiner Schwester Manne vier Prozesse ausgeführet, und dich mit deinem leiblichen Bruder geschlagen, am Ende thust du das, wovor du dich scheuetest, und must noch oben ein die Deinigen reichlich beschenken, damit sie bei dir schmausen, und wenn